

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 3 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Paul West in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Wierzehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltbreite oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen- und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 259.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 4. November

1880.

Die Etatsrede des Finanzministers.

□ Berlin, 2. Nov.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Finanzminister das Bild von Eats entworfen. Um es vorweg zu sagen — einen günstigen Eindruck hat er nicht erzielt; die betreffenden Sätze der Thronrede hatten den Rahm von seiner Finanzkunst abgeschöpft; als Untergrund zeigt sich nunmehr etwas sehr saure Milch. Das lange Erpöde, welches er heute ablas, startete in üblicher Weise von Biffen; eine umfassende Kritik ist natürlich nach sofortiger Anhörung noch nicht möglich; es muß genügen, die beiden Hauptgesichtspunkte hervorzuheben.

Zunächst — dem Steuerlasse des Ordinariums steht eine Anleihe im Extraordinarium gegenüber. Dort 14, hier 30 Millionen. Das ist eine sehr böse Erscheinung. Der Finanzminister selbst mußte zugeben, daß es zweifelhaft sei, ob ein solcher Steuererlaß in einem Augenblicke, wo man gleichzeitig eine Anleihe aufnehmen, sich nach strengen, finanzwissenschaftlichen Grundsätzen rechtfertigen lasse. Dafsächlich dürfte hier kaum von einem Zweifel gesprochen werden können; jede gute und Finanzpolitik fordert unbedingt, zunächst in einem Etat das Gleichgewicht in Einnahme und Ausgabe herzustellen und erst wenn es sich nicht ermöglichen lassen sollte, darauf zu denken, wie hier der Ueberfluff zu verwenden, dort der Mangel zu decken sei. Zur Rückführung der frühesten Art können veranlassen, von diesem grundsätzlichen richtigen Absehen; an solchen Gründen führte Herr Ritter aber nur an, daß der Steuererlaß ein Recht habe, daß mit der ihm in Aussicht gestellten Erleichterung der direkten Steuern ein Anfang gemacht werde. Das ist allerdings weder ein finanzieller, noch ein wirtschaftlicher Grund; die Regierung hat Versprechungen gemacht, welche sie nur einlösen kann durch eine planmäßige, den gefunden Ueberlieferungen des preussischen Staates widerprechende Finanzpolitik.

Souneil ist die eine Seite der Medaille, die andere ist nicht heller. Um das Finanzprogramm der Regierung ganz durchzuführen, einen durchgreifenden Erlaß der direkten Steuern zu bewirken und die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer den Gemeinden zu überlassen, sind weitere, sehr erhebliche Ueberweisungen aus der Reichskasse notwendig, etwa 64 1/2 Millionen. Dieser Betrag für Preußen entpände einem Mehrbedarf von 110 Millionen für das ganze Reich. Um diese Summe aufzubringen, sollen in der nächsten Reichstagsession die Frau-, Weh- und Vorkostensteuerwürde wieder eingebracht werden. Ferner ist eine Erhöhung der Branntweinsteuer in Aussicht genommen und schließlich ließ Hr. Ritter im Hintergrunde dieses annuitätigen Gemäles die Umrisse einer wiederum erhobten Tabaksteuer oder gar des Tabakmonopols erkennen. Diese Confidenzien, so sehr sie in der eingeweihten Beobachter befürchtet worden waren, machten dennoch einen augenscheinlich niederliegenden Eindruck auf das Haus; der Steuererlaß, welcher in der Thronrede als die aufsteigende Sonne einer schöneren Zukunft erschien, verschwand in diesem Nebel von Anleihen und neuen Steuern wie ein unglücklicher blinderer Strich, dem bei genauerer Prüfung des Etats der Altem wohl gar gänzlich ausgehen könnte.

Erfreulich waren in der Rede des Finanzministers die Hinweise darauf, daß sich in den meisten Zweigen der Staatsverwaltung ein Wadelsystem der Einnahmen bemerkbar mache;

freilich wird auch diese Thatsache einer gründlichen Prüfung bedürfen, ehe man aus ihr sichere Rückschlüsse auf eine dauernde und steigende Wiederbelebung unseres wirtschaftlichen Organismus ziehen darf. Inzwischen diese große Aussicht wird hoffentlich nicht verflümmert werden.

Politische Ueberflucht.

Das Verfluchen der Pforte, Delugino am 1. November übergeben zu wollen, ist nicht eingelöst worden. Dafür brachte der Telegraph gestern die Nachricht von einem Zusammenstoße Riza Pascha's mit den „Insurgenten“, d. h. den Albanesen. Was Riza Pascha eigentlich noch dort zu suchen hat, nachdem Dermiw Pascha an seiner Stelle zum Generalgouverneur ernannt worden, ist nicht ganz klar. Jedenfalls ist es an der Zeit, daß Dermiw Pascha ernstlich Miene macht, mit seiner verhärteten Truppenmacht die Uebergabe herbeizuführen und den widerwärtigen Albanesen nöthigenfalls die Stirn zu bieten. — Der diplomatischen Welt verursacht die griechische Frage in ihrem augenblicklichen Stadium einigemmaßen Verwirrungen. Alle Mächte legen Werth darauf, jetzt in Athen durch ihre Gesandten vertreten zu sein. Wenn also Bismard Herrin von Radowiw plötzlich aus Paris abberuft und nach seinem früheren Wirkungskreise in Athen sendet, so ist das wieder ein Meisterstück seiner auswärtigen Politik. Obgleich das offizielle Frankreich in den letzten Monaten von seiner griechenfreundlichen Stimmung zurückgetreten ist und den ehemaligen Sekretär des Berliner Congresses Grafen Wuy nach Athen schicken will, um Deutschland zu secundiren, so wird im Geheimen doch auch heute noch gambettische Politik getrieben. Ebenfalls hat Bismard mit der Entsendung Radowiw's Gambetta ein Paroli bieten wollen.

Ein weißer Kade ist unter der französischen Geistlichkeit aufgetreten. Der Bischof von Amiens, Guilbert, hat eine Proklamation veröffentlicht, worin dieselbe „Prälat den Nachweh führt, daß die ultramontane Presse und selbst die Geistlichkeit durch ihre dogmatischen Ueberreibungen, durch ihre unbefonnene Polemik und namentlich durch das wahnwitzige Unternehmen, die Religion in einer politischen Partei zu identifiziren, ganz besonders dazu beigetragen hat, die Verfolgung hervorzuwirken, der die Kirche augenblicklich ausgesetzt ist.“ Die Ultramontanen werden diesem Bischof von Amiens schon heimleuchten.

Das englische Ministerium sucht die irische Frage durch halbe Maßregeln zu lösen. Es hat die Verweisung meier Hauptstädter der Königl. Heals und Wales nach die Affen durchgesetzt, während dieselben doch zugleich gegen Cautionsstellung auf freiem Fuß gelassen werden. In der Freisprechung der „Angelager“ ist kaum zu zweifeln. Es dürfte sich sobald keine irische Zure finden, welche das Risiko eines verurtheilenden Verdicts auf sich nehmen würde. Wie der „Evening Standard“ gerichtlich erfahren, wäre Dillon, welcher ebenfalls auf die Liste der Agitatoren gesetzt war, die wegen Verführung in Anlagenzustand versetzt werden sollen, in Amerid verhaftet worden.

Die päpstliche Curie hat, um ihren Widersacher Dumont unschädlich zu machen, das probate Mittel angewendet, ihm jede kirchliche und weltliche Jurisdiction in seiner früheren Diöcese Journal zu entziehen. Man glaubt in vaticanischen Kreisen jetzt auch nicht mehr an seine Geisteskrankheit, son-

bern hält seinen Willen für so verberbt, daß eine exemplarische Strafe sich als notwendig erweist. Der Papst empfing eine Deputation belgischer Katholiken, welche ihm von dem Cardinal Deschamps vorgestellt wurde. Die Deputation trat als Mandatarin des belgischen Volkes auf und erklärte, sie sei gekommen, um namens desselben dem heiligen Stuhle die unerschütterliche Anhänglichkeit der belgischen Katholiken an ihr geistliches Oberhaupt zu documentiren. Leo XIII. bereitete den Belgieren einen sehr hübschollen Empfang.

Aus Petersburg werden immer noch weitere Veränderungen, welche im russischen Ministerathe nahe bevorstehen sollen, signalisirt. Es verlautet, Graf Baluffe wolle zurücktreten. Graf Voris-Melissoff würde an dessen Stelle den Vorsitz des Ministerkomites übernehmen, nachdem dieser den Posten vorher in einen einflussreicheren als bisher umgeändert hat. Als Minister des Innern wäre der jetzige Gehilfe des Ministeriums Geheimrath Rochanow besizigt.

Hefern haben die Delegirtenwahlen für die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika stattgefunden. Der Telegraph ist noch nicht im Stande, das Resultat der Wahl zu übermitteln, giebt jedoch eine offiziöse Signatur des Wahlkampfes. „W. T. B.“ meint im Voraus, daß die Demokraten in den Südstaaten siegen werden, während die Republikaner auf den Sieg in allen nördlichen Staaten der Union zu rechnen hätten. Andere meinen, daß das Resultat der Präsidentenwahl in den Staaten New-York, New-Jersey, Connecticut, Maine und in Californien zweifelhaft sei. Der bisherige Präsident Hayes ist, wie „W. T. B.“ weiter meldet, in Fremont (Ohio) eingetroffen und hat datselbst eine Deputation von Republikanern empfangen, wobei er eine Rede hielt, in welcher er seine Zuversicht auf den Erfolg der Republikaner ausdrückte. Er sei aus Californien gekommen, um für Garfield zu stimmen, dessen Anhänger die nationale Einheit, die Suprematie der gemeinsamen Regierung, den Wohlstand des Landes, den Schug der amerikanischen Industrie und eine solide Finanzpolitik aufrecht erhalten wollten. Der Sieg dieser Grundzüge würde für die demokratische Partei ebenso vorthellhaft sein, wie für die republikanische. Der demokratische Präsidentschafts-Candidat Hancock hat dagegen in einer Rede geäußert, von allen Seiten seien günstige Berichte über den Stand der demokratischen Sache eingelaufen.

Nach amtlichen Nachrichten haben die von der Regierung der Vereinigten Staaten zwischen Chili und Peru geführten Vermittelungs-Unterhandlungen noch kein Resultat ergeben.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 2. Nov. Aus der gestrigen Notiz der „N. A. Z.“ über die in Aussicht genommene Anstiftung eines Volkswirtschaftsraths ist zu erkennen, daß die lange Zeit unentschiedene Frage, ob derselbe sofort für das Reich oder zunächst nur für Preußen ins Leben treten solle, in letzterem Sinne entschieden worden ist. Man ersieht gleichzeitig, daß der Volkswirtschaftsrath vor Allem beruhen sein wird, die Pläne des Reichstanzlers zu beraten, welche demnach als Vorlagen an den Bundesrath gelangen sollen. Derselben werden demnach als Vorlagen Preußens der Reichsinsignit zugehen, und dieser Weg ist allerdings der einzige, auf welchem die Vorlagen noch in der nächsten Session den Reichstag selbst werden beschäftigen können. Die noch vor Kurzem be-

zur Arbeit und sein Leichsinin hatten jedoch nur zu bald das Uebergewicht über ihn gewonnen. Dann war er Kaufmann geworden. Das Glück war ihm günstig gewesen, schon hatte er ein eigenes und sehr gutes Geschäft besessen, allein da er fast nur seinem Vergnügen nachgegangen war, hatte er schon nach zwei Jahren sich bankrott erklären müssen.

Schlimme Zeiten waren dann für ihn herbeigebrochen. Es war ihm nicht gelungen eine Stellung zu finden, wohl hatte er einige Agenturen übernommen, denselben jedoch ebenso wenig Fleiß wie seinem früheren Geschäft gewidmet. Durch seinen Leichsinin war er immer tiefer gesunken und hatte sogar eine Betrügerei mit sechs Monaten Gefängnis büßen müssen, ohne das sich leichtfertiger Einn im Geringsten dadurch gebessert war.

Endlich hatte er die Stellung als Buchhalter in Frobels Fabrik gefunden. Frobel konnte sich seinen besitzigteren Mann wünschen und Hassel schien sich in der That geändert zu haben, denn in einem Zeitraum von zwei Jahren hatte er sich nichts zu Schulden kommen lassen; sein Prinzipal konnte freilich seine Vergangenheit und hielt deshalb fortwährend ein scharfes Auge auf ihn.

Ueber Wenzels Gesicht glitt ein leiser unwilliger Zug hin, als er den Buchhalter eintrat. Derselbe hatte ihm seine Freundshaft fast gewolliam aufgedrängt und derselbe war ihm oft auch nicht unangenehm gewesen, weil es kaum einen lustigeren Gesellschaftler, als er war, geben konnte; in diesem Augenblicke berührte der Versuch ihn jedoch venimlich.

Daßte ich es doch, daß Sie still und allein daheim sitzen, als wären Sie bereits der selbstehe familiärer! — rief Hassel, indem er lachend dort Wenzel hintrat. „Ich habe Sie bereits in zwei Restaurationen aufgesucht, was hat Sie nur hierher getrieben?“

„Ich habe einen Spaziergang gemacht und war ermüdet,“ gab Wenzel zur Antwort.

„Ich habe nie begriffen, wie ein Mensch spazieren gehen kann!“ fuhr Hassel fort. „Ich bin nur einige Male in meinem Leben dazu gezwungen gewesen, weil ich kein Geld, keinen Kredit und keine Arbeit hatte und mein Hauswirth noch obendrein, so oft ich heimkehrte, an die längst längste Wietze machte. Das wird zuletzt langweilig, allein das

Ein Frauenleben.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

6.

Wenzel zählte erst fünfundsingzig Jahre, trotzdem war er bereits Werkführer in einer großen Bauitelleri. Diese Stellung verbandte er nur seiner Thätigkeit, seinem Fleiße und seiner Gewissenhaftigkeit. Er hatte früher jede freie Stunde benutz, um in Zeichen und in seinem Beruf sich weiter zu bilden und sein fähiger Kopf war ihm dabei vortrefflich zu statten gekommen. Sein Prinzipal, ein früherer Zimmermeister, Namens Trödel, der durch die Fabrik sich ein beträchtliches Vermögen erworben hatte, schenkte ihm das volle Vertrauen, und er konnte dies um so eher thun, da Wenzel's Charakter ein streng rechtlicher war, der von den Grundtugenden der Reichthamenheit, welche sein Vater ihm schon als Knaben eingepflanzt hatte, unter keinen Verhältnissen abging.

Gegen die unter ihm stehenden Arbeiter war er streng, aber durchaus gerecht, die meisten hatten ihn gern, und nur wenige blühten mit Neid auf ihn, weil sie ihm die bessere Stellung nicht gönnten und nicht anerkennen mochten, daß er tüchtiger sei als sie.

Wenzel hatte das Leben noch wenig kennen gelernt, die trüben Erfahrungen, welche er gemacht, waren schnell an ihm vorübergezogen und hatten keinen bleibenden Eindruck hinterlassen. Noch erkannte er die Wirklichkeit und die Menschen nicht wie sie waren, sein jugendlicher und zur Schwärmerie geneigter Kopf baute in der Zukunft stolze Träume auf und sammelte sich an Idealen fest, die er sich selbst geschaffen und die den Verhältnissen oft nur allzu wenig entsprachen.

Hierin lag die Schwäche seines Charakters. Es war leicht, sich für eine Idee zu gewinnen, die er dann mit schwärmerischer Begeisterung verfolgte, ohne, vorher genau und ruhig zu prüfen, ob sie auch richtig sei, er ließ sich mehr durch sein Gefühl als durch seinen Verstand leiten.

Noch hatte ihn ein günstiges Geschid bevor bewahrt, daß

er in Hände gerathen war, die ihm geistig überlegen waren und seinen leicht erregbaren und thätkräftigen Sinn für ihre Zwecke ausbeuteten, die Gefahr lag für ihn jedoch um so näher, weil er keinen väterlichen Freund besaß, der ihm rathend zur Seite stand.

Als er in seinem Zimmer angelangt war, schritt er langsam in demselben auf und ab. In ihm zitterte noch die Erregung nach, welche die Erzählung von seiner Schwester hervorgerufen hatte, er gedachte der Zeit, wo Klara seinen Vater und ihm, wenn sie Abends von der Arbeit heimkehrten, mit freudigem Gesicht entgegengeleitet war. Wie glücklich hatte ihr Auge geleuchtet, wenn sie ihnen irgend eine Ueberrachtung bereitet, wie still und doch wie innerlich zufrieden hatten sie die Abende hingebachtet.

Dann wieder glaubte er Johanna's dunkles und ernstes Auge zu sehen, wie es theilnehmend zu ihm aufblickte. Es lag in demselben eine Klarheit und Festigkeit des Willens, die ihm Wangen einflößte und zugleich anzog. Es war ihm ein freudiges Gefühl, daß er im Stande gewesen war, Johanna einen Dienst zu erweisen und der Gedanke, daß auch sie ohne seine Dagewissenheit durch die Worte des Neutnants sich vielleicht hätte herbeibringen lassen, erfüllte ihn mit Unwillen. Konnte Branow seine Verdienste, des Wadens Herz, zu gewinnen, nicht wiederholen? Lag nicht in seiner äußeren Erscheinung, in seiner Unform viel, was das Herz eines Wadens zu bestricken im Stande war? Es ärgerte ihn, daß er ihm nicht entscheidender und schroffer entgegengetreten war und doch hatte er sich nur durch Johanna zurückhalten lassen.

Es wurde an seine Thür geklopft und ehe er noch „herein!“ rufen konnte, trat ein Mann von einigen dreißig Jahren ein, den hat auf dem Kopfe, die linke Hand in der Hosentasche. Er war eine große schlante Gestalt, auf seinem graubraunen Gesichte hatten sich die Spuren eines ausdauernden Lebens und unbeschämbarer Leidenschaft scharf und tief eingepflanzet. Er war Buchhalter in Frobels Fabrik und sein Name war Hassel. Hinter ihm lag ein sehr wechselvolles Leben. Er hatte die polytechnische Schule besucht, um sich dem Baufache zu widmen und durch seine ungewöhnlichen Fähigkeiten hätte er sich eine glänzende Zukunft erringen können; die Unlust

Adolf Sternfeld

Große Ulrichsstraße 60. Halle a. S. Große Ulrichsstraße 60.

eine grosse Sendung gute staubfreie Landfedern

Bettfedern à Pfd. Mk. 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 3,75,
Daunen à Pfd. Mk. 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50.

Fertige Inlets, Laken u. Bettbezüge in größter Auswahl.
Adolf Sternfeld, Feinen-, Baumwoll-Waaren- u. Bettfedern-Fhdlg.

E. Fritsch & Co.

19. Dresdner-Straße, Leipzig.
Unkrautsaugen-Ausleite-Maschinen (Kreuz) mit oder ohne Ventilation, für Mägen und Landwirthschaft.
Getreide-Reinigungs- und Sortier-Maschinen (sogen. Windfeger) für Landw. Betriebe.
Stiefel-Reinigungs-Maschinen
Futter-Schrotmühlen zum Verfeinern des Futterens; große Ersparnis, erhöhter Nahrungswert.
Preis-courante gratis und franco.
Getragene Winter-Heberzieher lauft man in größter Auswahl am billigsten bei
J. Rogozinsky.

500 Stück Militair-Mäntel
mit wollestem Futter empfiehlt im Ganzen und Einzelnen zu sehr billigen Preisen
J. Rogozinsky.
Markt, im rothen Thurm Nr. 7, gegenüber der Marktstraße.

Zuch und Manell
zu Damenkleidern, solche Waare in modernsten Farben und Mustern, liefert auch für den Einzelbezug zu billigsten Preisen. Groben franco.
H. Bewler, Sommerfeld.

G. Schönberger, Merseburg, empfiehlt
Englische Biscuits und Cakes
6687 stets frisch und bester Qualität.
Niederlage in Halle bei **Fr. David Söhne,** am Markt und Geiststraße 1.

Billigste Preise.
Auswärtige Aufträge gegen Postnachnahme.
Bei Anfertigungen nach Maß bitten um Einbringung einer Taile und Angabe des Längenmaßes.

Gebr. Pinner

Halle a. S., gr. Steinstr. 13,
Gehaus der Mittelstraße,
Fabrik r. Damen- u. Mädchenmäntel.

En gros. — En detail
in Leipzig, Grimmaische Str. 23
vis-à-vis dem Café Français.

Billigste Preise.
Bestellungen nach Maß werden zu den möglichsten Preisen auf das Schnellste und Beste ausgeführt.

Geschäfts-Princip: Möglichst größter Umsatz durch billigste Preise bei streng reeller Bedienung!
Das Lager enthält in überaus großer Auswahl sämtliche Neuheiten der Saison.

<p>Paletôts aus woll. Stoffen, ganz anstehend. Facon Nota aus schwerem reiuwoll. Double, Diagonal u. versch. Fantastie- Stoffen mit Blüsch, Kreimier od. imitirter Pelz-Garnitur 18, 20, 23, 25, 3, 35. <i>M.</i></p> <p>Paletôts halbanschieß. Fac. Fridolin, aus schwerem Double u. Diagonal m. Sommer od. Blüsch garn. 12, 14, 18, 2, 22, 25, 30, 38. <i>M.</i></p> <p>Winter-Radmäntel mit eleg. Capuchons von 20 <i>M.</i> an.</p> <p>Mädchen-Paletôts in allen Größen in größter Auswahl zu wirklich billigen Preisen.</p>	<p>Double-Jacken in nur guter Qualität! von 5 <i>M.</i> an.</p> <p>Dollmans aus reiuwollenen Stoffen, Facon Manfred mit Blüsch oder Kreimier garnirt 20, 23, 27, 30, 34, 38, 40, 45, 50 <i>M.</i></p> <p>Pellerinen-Mäntel mit Mermel und ganzen Pellerinen aus Brima Diagonal 36, 40, 50 <i>M.</i></p>	<p>Regenmäntel in größter Auswahl, der vorgerückten Saison wegen zu enorm billigen Preisen.</p> <p>Costume aus den modernsten Stoffen gearbeitet mit eleganten Garnierungen, sämtlich nach Wiener Modellen gearbeitet, von 20 <i>M.</i> an.</p> <p>Trauer-Costume von reiuwollenem Cadexmitre mit Atlas oder Sammtgarnitur von 27 <i>M.</i> an.</p>
--	--	--

Avis!
In unserer Fabrik werden ausschließlich nur anerkannt gute decar-tirte Stoffe verarbeitet! Sämmtliche Pieren sind von vorzüglichem Stoff, geschmackvoll und sauber hergestellt!

BROOK'S NÆH-GARN

Handl. Mach.

Erhielt das einzige Ehren-Diplom auf der Weltausstellung Wien 1873 u. die Goldene Medaille Paris 1878

Nur Acht, wenn sich der Name auf jeder Etiquette befindet.

Ein eleganter **Ausstellungs-Schrank**
1 1/2 M. Höchstenraum, 1/2 M. bis zum Dach, 1 M. Höhe vom Tisch aus, schwarz mit Bronzeaufsatz, billig zu verkaufen. Näheres durch **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Neue Möbel, Secretaire, Komoden, Stühle mit und ohne Holzleichen, Tische, Vertices, Bettstellen mit Matragen, Spiegel, neue Federn und fertige neue Federbetten sind zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.
C. Ernst,
Trödel 10 (an der Halle).

Walzkeime
gibt in sehr guter Qualität ab die **Malzfabrik Landsberg.**
Mehrere Caden-Regale und Glas-schränke sind billig zu verkaufen
gr. Märkerstraße 13.

Deutsches Patent.

Für das von uns eingeführte, ungemein beliebte und gut sitzende
Patent-Feder-Corset
haben wir eine eigene Fabrik errichtet und sind in Folge der Selbst-fabrikation in der angenehmen Lage, das sich gut bewährende
Patent-Feder-Corset
in geschmackvoller Ausführung, von dauerhaftem Drell gearbeitet, mit unzerbrechlichen Federn,
für 2/3 des bisherigen Preises abzugeben.
Nächstem empfehlen unser reichhaltiges Lager
franz. u. Brüsseler **Panzer-Corsets**
nach neuesten Schnitt, in allen Farben zu bekannt billigen Preisen.
A. J. Jacobowitz & Co.,
große Ulrichsstraße 53.

Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege.
Donnerstag den 4. d. Mts. Nachmittags 2 1/2 Uhr Näheres in der Anstalt am Martinsberg 14. Auch solche Damen, die bisher noch nicht mit-arbeiten, sind freundlich willkommen.
Das **Anstellungs-Comité.**

Kaiser Wilhelms-Halle
Merseburg, Stadttheater
Gastspiel
des Königl. Hof-Schauspielers
Herrn Karl Sonntag
aus Hannover.
Mittwoch den 3. November
„**Vorberbaum und Bettelstab.**“
Donnerstag den 4. November
„**Dr. Wecke.**“
Freitag den 5. November
„**Ein Lustspiel.**“

Hohenthurm.
Sonntag den 7. und Montag den 8. November ladet zur
Kirmess
freundlichst ein **W. Weber.**

Goldene Rose.
Deute Donnerstag
Schlachtefest,
früh 9 Uhr Mittags, Abends 6 Uhr
Brat und Suppe, wozu freundschaftlich einladet.
W. Fr. Hartmann.
Morgen
Donnerstag
Gr. Schlachtefest.
C. Reisse.

Kapitalien, versch. Posten, auf nur gute Hypotheken gelichtet durch
C. Kysow, Marienstr. 1.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Flanelle
zu Röcken und Genden in schönen echten Farben zu billigen Preisen.
Wollene Röcke in allen Größen!
Wollene Hemden in großer Auswahl zu billigen Preisen!!!
Unterjacken u. Unterbeinkleider!!!
L. Remmler,
Schmeerstraße 33/34.

52. Grosse Ulrichsstrasse 52.
Chinesische Theehandlung
empfehlte echte chinesische Thee's in bekannter Güte,
Vanille, Rum, Arac, Punsch-Essenzen.
G. Gröhe,
52. Grosse Ulrichsstrasse 52

Wäscherollen, nur 1 Meter Raum einnehmend, glätten die selbstthätig auf und ab- und deshalb für jeden **Gaushalt, Hotels, Restaurants, Bäder, öffentl. Anstalten** sehr praktisch. Dieselben offerirt zum Preise von 45 Mark mit Holzgehül, zu 85 Mark mit Eisengehül die Fabrik von
Max Nietzsche, Klosterstr. 10a.
Für den Inzeratentheil verantwortlich W. König in Halle.
Mit Beilage.